

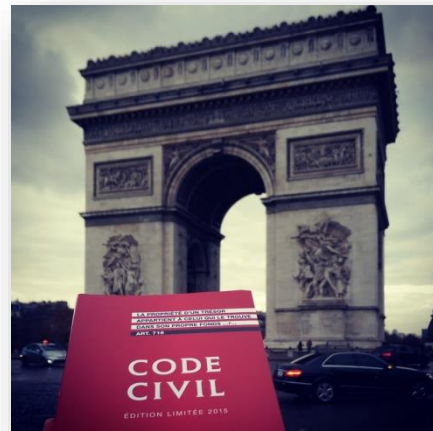
Erfahrungsbericht: Erasmusaufenthalt an der Université Paris Ouest Nanterre La Défense (Paris X Nanterre) von September 2014 bis Januar 2015

Étudier à Nanterre, c'est étudier à Paris!

Die Universität liegt unweit westlich vom Zentrum der französischen Hauptstadt, ist Studienort für aktuell mehr als 33.000 Studenten und verfügt über den zweitgrößten Campus in ganz Frankreich.

Dieser bietet dank seiner Größe ausreichend Platz für zahlreiche Sportanlagen (eigenes Schwimmbad, zwei Tennisplätze, Volleyballfeld, geteilter Fußball- und Basketballplatz, ...), einen kleinen Park, eine Mensa und mehrere kleine Bistros. Zugang

zu dem breiten Sportprogramm erhält man, indem man für 30 € pro Semester einen Ausweis beantragt, der einen gleichzeitig zur Benutzung des Kraftraums berechtigt. Die Mensa bietet für 3,20 € ein reichhaltiges Menü bestehend aus Salat, Hauptgang (jeden Tag Auswahl zwischen Pizza und verschiedenen Fleischgerichten samt Beilage), Joghurt oder Käse, Obst oder Dessert und einem Stück Brot an.



Wenn man vom universitätseigenen Bahnhof in Richtung Universität geht, ist die juristische Fakultät direkt das erste Gebäude auf das man trifft. Im Erdgeschoss dieses vierstöckigen Juridicums befinden sich drei Hörsäle, die für die Vorlesungen (*cours magistraux*) verwendet werden, eine Information zur Orientierung innerhalb des Gebäudes und mehrere Informationstafeln, auf denen ebenso wie im Internet unter anderem Vorlesungsänderungen und Prüfungszeiten bekannt gegeben werden. Das Büro der Erasmuskordinatorin Madame Li Xiong ist im ersten Stock angesiedelt. Die übrigen Räume des Gebäudes funktionieren ebenfalls als Büros oder als Klassenräume für die Arbeitsgemeinschaften (*travaux dirigés*).

Während man bei den Vorlesungen die freie Auswahl hat, sind die Arbeitsgemeinschaften, in denen wie in Deutschland die Anwendung des Rechts gelehrt wird, aus Effektivitätsgründen den französischen Studenten vorbehalten. Eine Ausnahme wird lediglich für Studenten Deutsch-Französischer Studiengänge gemacht. Dies ist insofern bedauerlich, als dass die Vorlesungen in Frankreich noch mehr als in Deutschland Vorlesungen im klassischen Sinne sind. Die Professoren tragen meistens die komplette Zeit ohne Zwischenfragen den Stoff vor, der von den Studenten Wort für Wort mitgeschrieben wird. Diese Methode war für mich am Anfang gewöhnungsbedürftig, sie hat jedoch den Vorteil, dass es in den Sälen sehr ruhig ist und man neben dem Vortrag oft nur das Tippen auf den Tastaturen der Notebooks hört. Zudem ist es hilfreich, dass man im besten Fall jedes Wort des Professors auf Papier hat und den Stoff nur anhand der Kurse optimal nacharbeiten kann.

Deshalb empfiehlt es sich auch, sollte man es nicht direkt schaffen alles mitzuschreiben oder einfach, wenn man noch bessere Notizen haben möchte, einen Muttersprachler nach seiner

Mitschrift zu fragen. Unter den Personen, die ich gefragt habe, waren alle ohne Ausnahme bereit mir auf Nachfrage vollständige Vorlesungsmitschriften zu schicken. Und auch, wenn es unüblich ist während der laufenden Vorlesung eine Frage zu stellen, nehmen sich die Professoren danach ausreichend Zeit die übrig gebliebenen Fragen zu beantworten. Bis auf die Einführungsveranstaltung speziell für den Fachbereich Jura waren die Säle zwar immer voll, aber nie überfüllt. Man braucht also keine Sorgen um Sitzplätze zu haben. Die Vorlesungen dauern wie in Düsseldorf anderthalb Stunden und von den meisten Lehrbeauftragten wird sogar noch eine fünfminütige Pause in der Mitte eingelegt. Grundsätzlich finden die Vorlesungen nur wochentags statt. Es kann jedoch vorkommen, dass die gar nicht mal so seltenen Nachholstunden auf einen Samstag fallen. Daher sollte man regelmäßig einen Blick auf die Aushänge oder auf die Internetseite der Universität werfen.

Das Studium der Rechtswissenschaften in Frankreich ist aufgeteilt in die dreijährige Licence und den zweijährigen Master. Bis auf die Einschränkungen, was die Arbeitsgemeinschaften betrifft, hat man die gleichen Wahlmöglichkeiten wie die französischen Studenten beziehungsweise noch mehr, da man Vorlesungen aus sämtlichen Jahrgängen (L1 – L3, M1 & M2) belegen kann. Wenn man wie ich nur ein Semester bleibt, hat man freilich nur die Auswahl aus den Kursen des Wintersemesters oder des Sommersemesters. Abgesehen davon haben Erasmusstudenten auch die Möglichkeit am F.ET.E-Zentrum (*Centre de Français pour Etudiants Etrangers*) einen intensiven, an ihr Niveau angepassten Sprachkurs zu wählen, der mit 9 ECTS Punkten angerechnet wird. Was das Studium anderer Sprachen angeht, so ist die Universität ebenfalls breit aufgestellt. Man kann am Sprachenzentrum nach Absprache mit der jeweiligen Lehrkraft unter anderem Sprachkurse in Englisch, Spanisch, Italienisch, Russisch und Arabisch belegen, sofern es noch freie Plätze gibt.

Das Wintersemester geht in Frankreich von September bis Januar. Vorlesungsbeginn bei mir war der 15. September 2014. Am 8. September war jedoch schon eine Einführungsveranstaltung für Erasmusstudenten, bei der Anwesenheitspflicht galt. Diese war nicht nur auf Studenten der Rechtswissenschaften begrenzt, sondern für Erasmusstudenten sämtlicher Fachgebiete. Nach einer Begrüßung durch die Vizepräsidentin der Universität wurden von der Erasmuskordinatorin alle Formalitäten (Learning Agreement, Confirmation of Arrival, Wahl der Kurse, Campusplan ...) sowohl auf Französisch als auch auf Englisch erklärt. Darüber hinaus stellten sich die verschiedenen Organisationen der Universität (*associations*) vor. Diese *associations* sind von Studenten organisierte Institutionen, die Wochenenden zum Kennenlernen, Reisen durch ganz Frankreich sowie Feiern innerhalb und außerhalb des Campus für die gesamte Studierendenschaft veranstalten. Gerade Erasmusstudenten wird dadurch das Knüpfen von Kontakten im Ausland sehr erleichtert, sei es mit französischen Muttersprachlern oder anderen Erasmusstudenten. Besonders zu loben ist meiner Meinung nach an dieser Stelle die Organisation „Nanterasmus“, die das ganze Jahr über Veranstaltungen für Erasmusstudenten in Nanterre plant. Das fängt mit einer Integrationswoche an und hört mit Sprechstunden für die ausländischen Studenten auf.

Überhaupt war die Einführungsveranstaltung sehr hilfreich. Eine weitere, die speziell auf alle Jurastudenten ausgerichtet war, fand am Anfang der ersten Vorlesungswoche statt.

Bei der Wahl seiner Kurse ist es interessant zu wissen, dass man eine Woche lang alle Vorlesungen probieren kann. So fällt es einem leichter sich am 22./23. September in die für sich richtigen Kurse einschreiben zu können. Frühestens bei der Einschreibung wird auch das Learning Agreement unterschrieben. Etwas störend war, dass sich zuerst niemand zuständig fühlte ein Certificat de Scolarité auszufüllen und dass die den Kursen zugeteilten Credits oft und auch über die Einschreibung hinaus geändert wurden. Ich musste mein Learning Agreement deshalb mehrmals überarbeiten. Ansonsten waren die Mitarbeiter der Universität jedoch sehr nett und immer aufgeschlossen für alle Probleme.

Ich habe mich schließlich für sechs Kurse mit fünf schriftlichen und einer mündlichen Klausur entschieden. Um sich auf die Klausuren vorzubereiten, gab es nach dem Vorlesungsende am 7. Dezember eine komplette freie Woche zur Wiederholung (*semaine de révision*). Zur Wortunterscheidung: *Partiels* werden die Klausuren genannt, die man vor den Weihnachtsferien schreibt und in denen die Franzosen Arbeitsgemeinschaften haben und *examens* die Klausuren nach den Weihnachtsferien.

Das Studium empfand ich insgesamt als anspruchsvoll und die Art, wie man Klausuren schreibt (*dissertation, commentaire d'arrêt, cas pratique, ...*) muss man sich selbstständig beibringen, wenn man gut vorbereitet sein möchte. Vom Inhalt sind die Vorlesungen aber für sich schon ausreichend. Die Ergebnisse erhält man Ende Februar im Internet und anschließend per Post.

Rückblickend hat sich der fünfmonatige Aufenthalt in Nanterre für mich sehr gelohnt. Es war nicht nur spannend einen Einblick in das französische Rechtssystem zu bekommen, Leute aus der ganzen Welt kennenzulernen oder meine Kenntnisse der französischen Sprache zu erweitern, sondern ich habe auch das Gefühl, dass mich das Auslandssemester selbstständiger gemacht hat. Alleine die Nähe zu Paris macht ein Studium in Nanterre schon lohnenswert. Paris ist eine wunderschöne Stadt und auch wenn die Mieten zum Teil sehr hoch sind, gibt es sehr viele Sehenswürdigkeiten, die man als unter 26-jähriger Europäer umsonst besichtigen kann wie zum Beispiel den Louvre, den Arc de Triomphe und das Pantheon. Von der Universität aus, die sich in Zone 3 des Pariser Nahverkehrs befindet, ist man in zirka sieben Minuten am Triumphbogen und in zirka 20 Minuten am Eiffelturm. Das Hochhausviertel La Défense ist sogar vom Campus aus sichtbar.

Zum Schluss noch ein paar Tipps: Bei der Wohnungssuche haben mir die Seiten appartager.com und leboncoin.fr sehr geholfen. Über appartager.com bin ich auf eine sehr nette Gastfamilie gestoßen, die mit der Bahn 10 Minuten von der Universität weg wohnt. Außerdem sollte man auf Facebook den Gruppen der verschiedenen Jahrgänge beitreten. Dort finden sich immer wieder nützliche Informationen zum Studium und zur Freizeitgestaltung. Ansonsten bleibt mir nichts zu sagen, als dass man den Schritt Auslandssemester unbedingt wagen sollte und dass Nanterre dafür eine sehr gute Option ist.
Et Paris, c'est la vie!